Die Hand Gottes/
bey der plötzlichen/ doch seligen Leiche
des Ehrenvesten Wohlweisen
HERRN
George Starckens/
Wohlverdienten Vorstädt. Schöppens/
in
einem Sendschreiben
an beyde Herren Eydmänner und Herrn Sohn
in Eyl vorgestellet
von
Jacob Herden/
J. P. P. Extr. und *Pr. Ord.*

THORN/
Druckts Johann-Balthasar Breßler/
Gymn. Typ.

Bekränckte/ derer Geist mit Wehmuht ist erfüllet/
Die denen Regungen nicht Schrancken zugesetzt/
Was vor ein Nebel hat Eur wehrtes Hauß umbhüllet?
Warumb ist Eur Gesicht mit Thränen-Tau benetzt?
Hat denn ein schnelles Weh und schwartze Leichen Tücher
Nebst einem Todten-Hauß Euch dieses Weh erweckt?
Hatnicht Hippocrates noch Paracelsens Bücher
Euch bey dem herben Schmertz mit Freuden überdeckt?
Ja wenn durch Himmels Blitz man Eichen siehet fallen/
Wenn sich ein Orlogs-Schiff in den Charybd' versenckt/
So wird ob diesem Sturm/ und jenem grausen Knallen/
Nicht wenig unser Leib/ noch mehr der Geist gekränckt/
Und zwar wenn plötzlich wir Apollens goldne Leyer
In einen Trauer-Baß alhier verwandelt schau'n/
So hat umbgeben bald den Leib ein Trauer-Schleyer/
Daß vor das Paradieß wir Knochen-Häuser bau'n.
Allein besänfftiget Betrübte dieses Leiden/
Wist! daß des Höchsten Hand den schnellen Riß gemacht/
Durch die wir auch beym Grab besitzen eitel Freuden/
Durch die wir Canaan sehn vor Ægyptens Nacht.

Viel

Viel besser ist es ja des Höchsten Hand zu küssen/
Ob sie gleich bitter scheint/ als wenn der Feinde Hand/
Durch derer Stahl und Spieß wir Blut und Geist vermissen/
Uns Alóe gewehrt vor süssen Zuckerkant.
Europa hat nun zwar das Trauren abgeleget/
Wenn es ein Czarlowitz heist muth- und freudig seyn:
Allein wie schleunig kan ein Winseln seyn erreget/
Sofern die Lilien sich solten finden ein;
Drumb dencket/ Traurige/ daß euer Weh und Schmertzen
Darumb zu lindern sey/ weil GOtt es hat gethan
Mit seiner Almachts-Hand/ mit seinem Vater-Hertzen/
Der nach des Vaters Tod Euch auch erfreuen kan.
Denckt weil die Sonne stirbt/ und täglich kommet wieder/
Weil auch das Welt-Gebäu muß werden Asch und Grauß/
Daß zwar geschwächet sind Herr'n Starckens Edle Glieder/
Doch daß der Himmel bleibt der Seele goldnes Hauß.
Ihr misset diesen zwar/ der durch der Tugend Kräffte
Und alte Redligkeit den Menschen hold verblieb/
Dieweil ihr ihm gewehrt des Hertzens Thränen-Säffte/
Die man nur liefert dem/ der Uns vor andern lieb.
Denn nach derselben Spruch/ so die Natur ergründen/
Hat bey den Menschen Ruhm und die Gewogenheit/
Das Stärck-Kraut hier geschafft/ die sich auch wolt' verbinden/
Mit unsrem Seeligen in jeder Stund und Zeit/
Denn jeder war ihm hold/ niemand kont' feind ihm werden/
Die Sanfftmuth störete der andern Streit und Zanck/
Von innen sah man Witz von aussen an Geberden
War reine Freundligkeit niemals durch Schmincke kranck.
Was Wunder/ weñ wir Ihn den Edlen Starck beklagen/
Was Wunder/ weil Er war der Tugend Ebenbild/
Daß ihm die gantze Stadt rechtschaffen nach kan sagen/
Daß nichts als Redligkeit gewesen sey sein Schild/

Wie

Wie Junius Valens durch Stärcke/ Pferd und Wagen
Mit einer Hand erhielt/ wolt unser wehrte Starck
Auch alle Regungen in reine Schrancken tragen
Daß jederman ihn noch erhebt in Grufft und Sarg.
Das Rusticellus hat ein Thier mit Krafft gehoben/
Dem Milo niemand hat der Finger Macht gebeugt/
Macht zwar/ daß jene man schaut von den Alten loben/
Und daß ihr Ruhm und Preiß uns in die Sinnen steigt.
Allein; hier unser Starck hat mehr die Krafft erwiesen/
Weil Er mit Hand und Hertz die Tugenden erhielt/
Was man am Constantin in Büchern hat gepriesen/
Das war vor anderen sein angenemstes Schild.
Bracht nun sein Glaubens-Arm ihm in dem sterben Stärcke/
Was Wunder/wenn die Hand des Höchsten ihn gefällt!
Was Wunder/wenn Er kan nun zeigen Wunder-Wercke/
Weil GOtt den Starcken hat Herrn Starcken zugesellt.
Schau't was des Höchsten Hand/ ob sie gleich schnell geschienen/
An eurem Seligen vor Gütte nun erweist/
Sein Angedencken soll in eurem Hertzen grünen/
Dieweil man bey der Asch auch dessen Tugend preist;
Ihr aber hem̃t eur Leid/ folgt Seiner wahren Tugend/
Die Hertz und Leiber ihr in Flor und Boy gehüllt/
Ich sehe schon vorauß/ daß eure reine Jugend
Mit diesem Troste bleibt vor anderen erfüllt/
Daß Eures Vaters Ruhm Eur Stärck-Kraut solle bleiben/
Und seine Tugenden Eur steter Spiegel seyn/
Des Höchsten Gnaden-Hand laß diß in euch bekleiben/
Umb dessen Willen auch stellt Eure Thränen ein.